

17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0



in Berlin bey L^{re} Fromery.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

4589

XIV. A. b. — 18.

H. 449078

Kloß 1504.

W. 39692

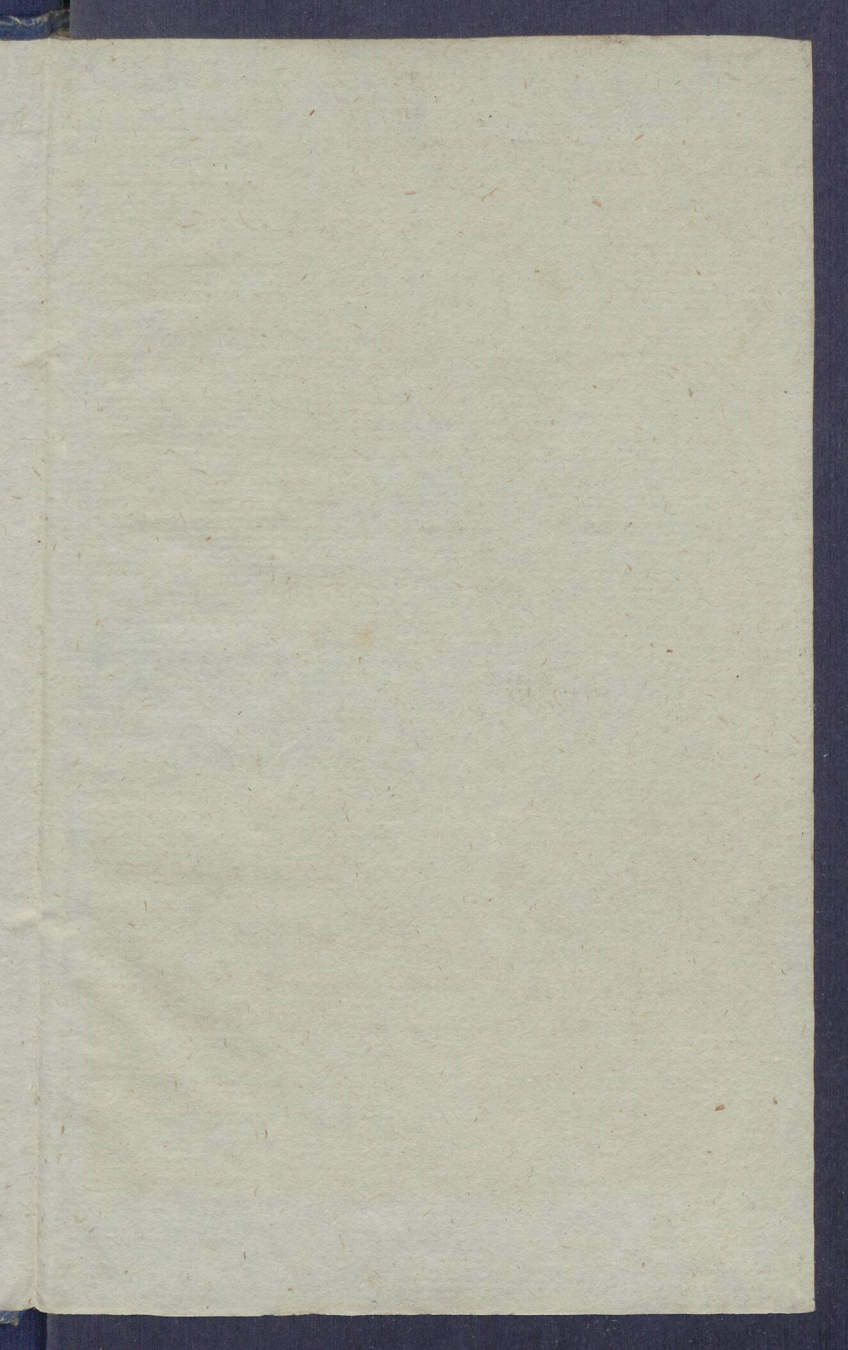


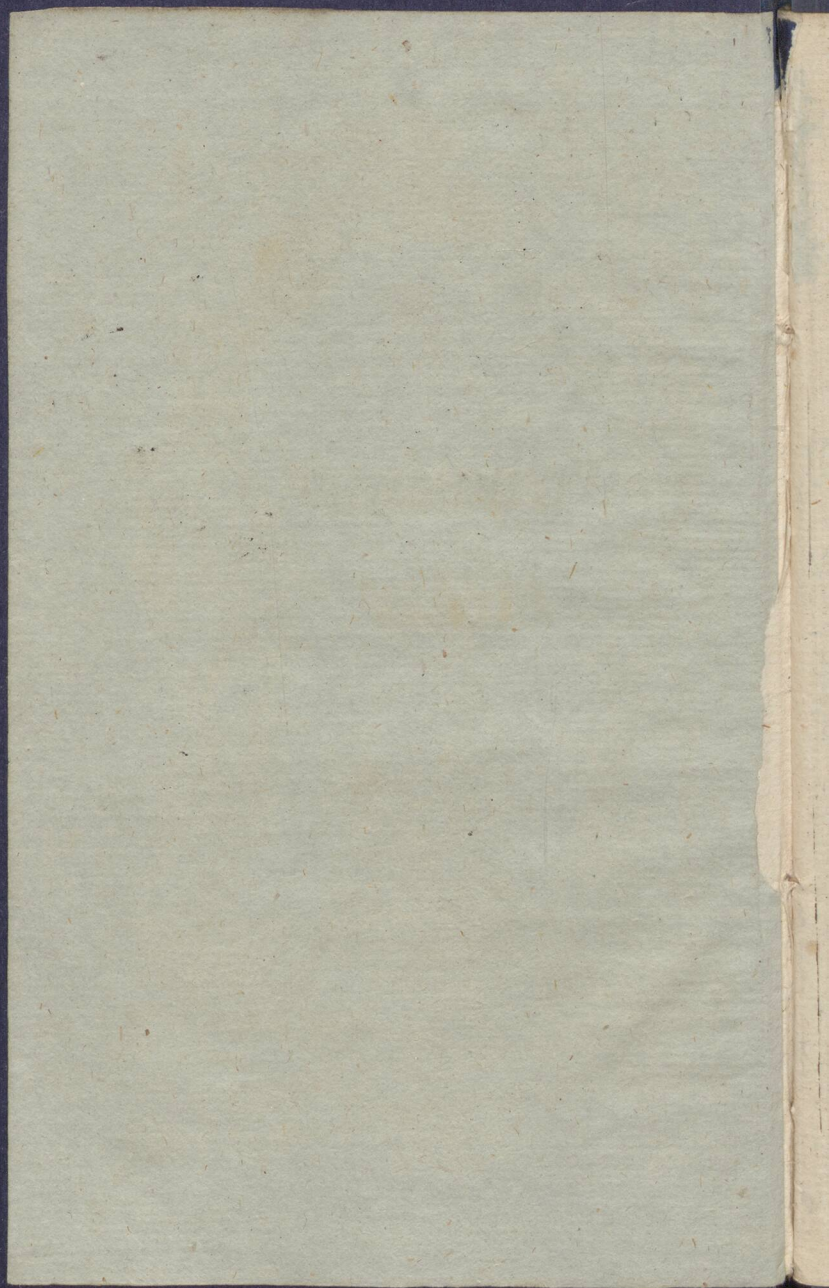
Bibliothek

der unter Constitution

der Grossen Loge zu Hamburg

vereinigten Logen.







Freymäurer
Lieder.

in Berlin bey F. v. Fromery.

AK 2379



SI) 278461



NORMA MORUM.

*Fide Deo, diffide tibi, fac propria castas
Funde preces, paucis utere, magna fuge,
Multa audi, dic pauca, face abdita disce minori
Parcere, majori cedere, ferre parem.
Tolle moras, minare nihil contemne superbos
Fer mala, disce Deo vivere, disce mori.*

Zu dem großen Weltbau-
meister.



Richter freyerschaftner Geister,
Großer Welten großer Meister,
Blick auf unsre Mäureren!
Laß dich nicht erzürnet schauen;
Denn was wir in Schwachheit bauen,
Bleibt doch nie von Fehlern frey.



Deine Werke sind erhaben,
 Groß am Wesen, groß an Gaben,
 Die dein bildend Wort erschuf.
 Schmück, zur allgemeinen Freude,
 Unser wachsendes Gebäude,
 Durch den unverkürzten Ruf.

Wo in abgemessnen Kreisen
 Dich die helle Kugeln preisen,
 Strahlt dein Abdruck mit erhöht.
 Täglich muß der Schooß der Erden
 Ein erhellter Zeuge werden
 Deiner großen Majestät.

Stärke muß uns ruhig machen,
 Weisheit krönt den Lauf der Sachen,
 Schönheit nimmt die Augen ein.
 Wär auch dies bey uns verbunden!
 Laß den Zweck von unsern Stunden
 Stärke, Weisheit, Schönheit seyn.

Knüpfe selbst das Band der Brüder,
 Gib, und nimm zum Opfer wieder
 Unser Denken, unser Thun.
 Fördre alles Unternehmen,
 Daß wir unsre Herzen zähmen,
 Und bey fremder Zwietracht ruhn.

Nur von Ehrfurcht eingenommen,
 Laß uns stets zusammen kommen,
 Zur Verstärkung unsrer Treu.
 Laß die Spottsucht auf uns schelten,
 Unser Orden soll doch gelten,
 Denn dein Wille steht ihm bey.

Unaufhörlich dich zu preisen,
 Bleibt die Arbeit rechter Weisen,
 Und ein segenvoller Schluß.
 Der soll unsre Brüder zieren,
 Bis wir diese Welt verlieren,
 Und sie uns befreyen muß.



Auf die feyerliche Johannis- Loge.

D heil'ges Band der Freundschaft treuer Brü-
 der!

Dem höchsten Glück der Erd an Vorzug gleich!
 Dem Glauben fremd, doch nimmermehr zuwider!
 Der Welt bekannt, und doch geheimnißreich!



O heiliger, o drey mal großer Orden!
 Der Weise reizt, und Fürsten lüstern macht;
 Mit dir ist uns die güldne Zeit geworden,
 So schön als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf, Mäurer! singt, laßt heut den Erdkreis
 hören,
 Es sey der Tag, dem dieses Lied geweyht,
 Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
 Ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

• So weit die Welt nach guten Sitten wan-
 delt,
 Ist dies ein Tag voll Freuden, Wohl und Heyl;
 Und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt,
 Da nimmt man heut an unserm Glücke Theil.

Die Tugend ist's, wodurch wir glücklich wer-
 den,
 Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt;
 Die Tugend ist's, die sich ein Volk auf Erden
 In unsrer Junst aus allen Völkern wählt.



Ihr sanfter Geist verbannt aus den Gemüthern,
Den Eysergeist, der Gott mit Blut bedient:
Ihr Band verknüpft, und machet die zu Brüdern,
Die sich in Sprach und Sitten fremde sind.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder
eigen,
Geheimnisse, vor die uns Ehrfurcht rührt,
Und unser Ruhm, ein ungebrochnes Schweigen,
Das weder Furcht, noch Lieb und Wein verführt.

Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu
Ehren,
Daß unser Preis vom Nord. zum Südpol blüht,
Und Phöbus Aug auf beyden Hemisphären
Nichts herrlicheres, als unsre Logen, sieht.

Sie hat nunmehr, seit so viel tausend Jah-
ren,
Ein Volk, das nie durch Waffen furchtbar ward,
Vor List und Macht, in mancherley Gefahren,
Stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewahrt.



Denn nicht erst heut ist unser edler Orden,
 Den Weisheit groß, Geheimniß heilig macht,
 Dem Neid zur Pein, der Welt zum Wunder worden,
 Sein Adel ist so alt, als Licht und Nacht.

Die Vorwelt sah auf Salems heiligen Hü-
 geln
 Dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehen;
 Und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln,
 Der würdig war niemalen zu vergehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über,
 So bald im Ost die Tugend Abschied nahm;
 Von denen sie zum stolzen Strohm der Inber,
 In größerm Schmuck und ernstrer Schönheit
 kam.

Fast reizender, und allzeit gleich erhaben,
 Sahn wir sie jüngst aus Staub und Moder
 ziehn:
 Nachdem sie lang in Barbarey begraben,
 Und vor der Welt mehr als vergessen schien.



O selge Zeit! die sie den Thron besizen,
Und mit dem Glück in holder Eintracht sieht!
O sichres Volk! das Könige beschützen,
Und dessen Ruh der Helden Faust bemüht!

Der tiefe Geist der gründlich weisen Briten,
Das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu,
Der Franzen Wiß und schmeichelhafte Sitten,
Sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

Betrachtet es, es ist vor euch ein Wunder,
Verblendete! Verächter unsers Lichts!
Und sagt: Warum geht dies Geschlecht nicht
unter?
Wodurch besteht ein euch verächtlich Nichts?

Ists Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich
Das stille Glück, dem sich die Mäurer weyhn?
Kann ein Geseß, das thöricht oder sündlich,
So fest bestehn, von solcher Dauer seyn?



Nein! denn ist's wahr, das Gott selbst in uns allen
Den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt;
So muß gewiß ihm ein Gefäß gefallen,
Das Freundschaft heißt, und Menschen lieben lehre.

Gefällt es ihm, so wird mit gleichem Glücke
Es fort bestehn, und Ruhms und Preises voll,
Bis ihm's gefällt, daß selbst sein Meisterstücke,
Der Bau der Welt, nicht länger dauern soll.



Auf das Johannis-Fest.

Auf, Brüder! zur Johannis-Freude!
Ein Tag, den unsre Eintracht krönt!
Trotz der Verächter kühnem Meide,
Obgleich die Ohnmacht uns nicht höhnt.
Laßt uns das süße Glück besingen,
Worinn uns die Verbrüderung setzt!
Wer diesen Tag nach Würden schätzt,
Wird ihm die Lust zum Opfer bringen.



Blüht wohl ein Bund, der unserm gleicht,
Bedenkt, wie groß ein Mäurer ist?
Wer hat schon unser Thun erreicht,
Das so viel Wunder in sich schließt?
Laß sich der größte Geist erheben,
Ist er von unserm Orden nicht,
So kann er doch, so viel er spricht,
Von uns nicht einen Abriß geben.

Geheimnisse sind schlimm zu treffen,
Worinn Vernunft und Glaube gilt,
Die Blindheit kann den Menschen äffen,
Wo er sich nicht von ihr enthüllt.
Wie viel hat die Natur verborgen?
Doch welche Menschen achten drauf?
Ihr traumerfüllter Lebenslauf
Entsteht, und schwindt in eiteln Sorgen.

Wer sich von uns ein Bruder nennet,
Ist von der Trägheit Schlaf erwacht.
Wer die Vernunft und Freyheit kennet,
Und aller Falschheit Lust veracht:
Wer wohl gewagt, verbrüderet lebet,
Nach den Gesetzen der Natur,
Geräth allein auf eine Spur,
Die über alles sich erhebet.



Was wahrer Tugend widerstreitet,
 Dringt nicht in unsern Orden ein.
 Was uns nicht auf die Eintracht leitet,
 Das muß von uns verbannet seyn.
 Man stürme nur auf unsre Thüren,
 Vergebens ist die freche Wuth;
 Was unser einer denkt und thut,
 Ist durch Gewalt nicht auszuspueren.

Stürzt Delila des Simsons Stärke,
 Macht gleich die Liebe manches kund,
 So weis sie doch von unserm Werke,
 Beschämt, nicht den geringsten Grund.
 Oft kann die Kraft der Weine zeigen,
 Was im Gemüch verborgen war:
 Doch reicht uns nur die Gläser dar!
 Wir können doch beym Trinken schweigen.

Nicht Furcht, nicht Hoffnung kann uns rühren,
 Wir bleiben immer unbewegt,
 Und unsre Lust wird nichts verliehren,
 So viel man ihr auch Schlingen legt.
 Selbst Felsen kann die Zeit zerreiben,
 Und Marmor fällt in Schutt und Sand,
 Doch unser heilig festes Band
 Besteht, so lang als Menschen bleiben.



Auf, Mäurer! denkt an euren Adel,
Und lachet euch verbrüderet an.
Rührt uns auch wohl des Spötters Tadel,
Der uns doch nicht erforschen kann?
Heut ist ein Tag, der unsre Freude
Mit ewig festen Säulen stützt.
Wen Glaube und Vernunft beschützt,
Dem wird die Welt ein Lustgebäude.

Das Alter schmücket unsern Orden,
Der schon viel tausend Jahre blüht,
Der jetzt in Osten, Süd und Norden
Viel tausend Brüder auferzieht.
Was uns durch diesen Tag gegeben,
Bringt allen eine gleiche Lust.
Ruft, Mäurer! mit vereinter Brust:
Es sollen unsre Brüder leben!





Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg! wer von Gewalt und Raube
 Nicht seine Hände rein behält!
 Hinweg! wem Wahrheit, Treu und Glaube
 Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
 Wer Arme drückt und Waisen plagt,
 Dem sey der Eintritt hier versagt.

Durch diese fest verschloßne Thüren
 Soll niemand, als ein Weiser, gehn.
 Die Tugend selbst soll ihn führen,
 Und Unschuld ihm zur Seiten stehn;
 Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
 So nehm er Treu und Schweigen mit.

Laßt Rang, und Stolz, und Ehrenstellen.
 Gold, eitel Dünkel, Pracht und Glück,
 Bevor ihr diese heiligen Schwellen
 Betretet, an der Thür zurück!
 Und hofft hier keinen Vorzug nicht,
 Als den die Tugend euch verspricht.



Vor die Oberaufseher.

Erste Strophe, allein.

Schon Adam hat die Kunst gekannt,
 Durch Mauern, Wind und Frost zu wehren,
 Und Cain hat des Vaters Lehren
 Zu stolzen Städten angewandt:
 Er wies zuerst den Morgenlanden,
 Was bürgerliche Baukunst sey.
 Der Welten Bau war kaum entstanden,
 So war auch schon die Maurerey.

Chor.

Preist unsrer Kunst ehrwürdige Lehren;
 Ihr Heiligthum macht uns beglückt,
 Sinnt, ihre Pracht allzeit zu mehren,
 Aus der der Fürsten Größe blickt.

Die übrigen Strophen, allein.

Dem Hirten Jubal war sein Zelt
 Das liebste Haus, das er bewohnte,
 Hier ward, wenn ihn sein Schweiß belohnte,
 Sein kleiner Tisch in Ruh bestellt.
 Die Baukunst, die im Felde dienet,
 Nahm bald von ihm der Krieger an,
 Die, wenn der Helden Ehre grünet,
 Mit ihren Lorbeern prangen kann.

Nie



Nie würde der erzürnten See
 Der Schiffe kühne Baukunst spotten;
 Nie schreckten kriegerische Flotten;
 Nie kam der Handel in die Höh:
 Wenn nicht der fromme Patriarche,
 Selbst nach des Himmels Unterricht,
 Den schönen Bau der weiten Arche
 Vollführt, besetzt, und verpicht.

Es mehrte mit der Menschen Zahl
 Gewalt und Unrecht sich auf Erden,
 Der Schwache mußte Slave werden,
 So bald der Mächtige befaß.
 Zur Baukunst floh man mit Vertrauen,
 Dem frechen Nimrod zu entgehn,
 Sie lehrte Thürn und Wälle bauen,
 Der Tyranney zu widerstehn,

Der Thorheit stolzes Unterstehn
 Beschloß, bis zu des Höchsten Sitze
 Des Thurms zu Babel kühne Spitze
 Durch Kalk und Steine zu erhöh'n.
 Die Spaltung der verwirrten Sprachen
 Berrückte dieser Maurer Ziel,
 Daß sie den Anschlag unterbrachen,
 Der nun nur auf Palläste fiel.



Dem Moses wies Gott selbst ein Bild
Zur Hütte, wo sein Name wohnte,
Wo Gnad und Allmacht sichtbar thronete,
Und die der Weisheit Licht erfüllt.
Drauf dient der Kunst entwehrt Gesetze
Auch oft zu falscher Götter Pracht,
Und Tempel, und Altar, und Göze,
War oft aus gleichem Stein gemacht.

Der größte Maurer Salomon
War auch der größte der Regenten,
Den alle Zeiten weise nannten,
Sein Thron war auch der Künste Thron.
Er baute den erlauchten Tempel,
Das Meisterstück der Maurerey:
Die Fürsten folgten dem Exempel,
Und traten selbst den Maurern bey.

Drauf ließ die Kunst ihr edles Licht
Den Griechen, Rom, und Frankreichs Grenzen,
Den Britten, und den Deutschen glänzen,
Und gab den Völkern Unterricht.
Wir troken Asiens Gebäude,
Durch unserer Palläste Zier;
Und dies trinkt bey so reiner Freude,
Den Nectar nicht so gut, als wir.

(Man wiederholt bey jeder Strophe den Chor.)



Vor die Meister.

Erste Strophe, allein.

Laßt unsrer Meister Ruhm
 Durch laute Lieder hören;
 Besingt das Alterthum.
 Die jüngre Welt zu lehren
 Der ersten Maurer Preis;
 Flieg über Land und Meere,
 Und durch den Erdenkreis
 Schall unsrer Brüder Ehre.

Chor.

Berehrt den Glanz der edlen Maurerey,
 Ehrt unsrer Kunst geweyhte Heimlichkeiten,
 Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu,
 Sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Uebrige Strophen, allein.

Die Herrscher, deren Macht
 Const Asien regierte,
 Erkantten schon die Pracht,
 Die die Palläste zierte.
 Die Schrift kann uns der Kunst
 Gefrönte Meister melden.
 Sie wuchs durch Heldengunst,
 Und stammet auch von Helden.

Nach

Nach kurzem gieng ihr Strahl
Die Griechen zu entzücken.
Hier half Geschmack und Wahl
Der Baukunst Werke schmücken.
Doch Rom hub ihren Ruf
Noch höher von der Erden.
Rom lernte vom Vitruv,
Der Völker Schule werden.

Ganz Westen schöpfte hier
Der Kunst erhabnes Wissen.
Der Franze war nach ihr
Dem Britten gleich beflissen.
Izt schmeckt man sorgensrey,
Bey aufgeklärten Zeiten,
Auch hier der Maurerey
Geheime Lustbarkeiten.

Ihr, die dies Glück erfreut,
Und dieser Wein oft tränket,
Preist für die frohe Zeit
Den, der sie uns geschenket,
Des höchsten Bauherrn Gunst
Verehrt uns diese bende,
Zum Nutzen diese Kunst,
Und diesen Wein zur Freude.

(Man wiederholt bey jeder Strophe den Chor.)



Ein anderes.

Purpur reizt erhabne Seelen,
 Mancher, der ihn würdig trägt,
 Hat ihn willig abgelegt,
 Um ein Schurzfell zu erwehlen.
 Unserer Unschuld weisses Kleid
 Uebertrift den Purpur weit.

Gold kann Wiß und Klugheit blenden,
 Gold hat Unschuld oft verführt:
 Maurer sehn es ungerührt
 Schändlich häufen, toll verschwenden:
 Unserer Logen Kalk und Stein
 Uebertrift des Goldes Schein.

Ruhm, Unsterblichkeit und Ehre
 Suchen Helden durch das Schwerdt,
 Länder, so ihr Grimm verheert,
 Ströme Bluts verkaufter Heere,
 Armer Völker Noth und Quaal,
 Dies verewigt ihren Stahl.



Stärke macht zu gern Tyrannen,
Und gebiehet gar oft Gewalt;
Aus des Feindes Aufenthalt
Ist sie billig zu verbannen.
Wir bemühen uns allein
In der Tugend stark zu seyn.

Kind der Weisheit! schöne Tugend!
Du, der Gottheit Augenmerk!
Ihrer Ruhe ewiges Werk!
Wie du in der ersten Tugend,
Der nur neu erschaffnen Welt,
Dich der Erden dargestellt;

So laß jetzt, in unsern Zellen,
Deine holde Gegenwart,
Mit vergönnter Lust gepaart,
Sich uns unter Augen stellen!
Gib uns, im Vergnügen rein,
Und in Freuden klug zu seyn!





Vor die Gefellen.

Erste Strophe, allein.

Hohe Kunst, das höchste Wesen
 Hat dich uns zum Glück erlesen,
 Und dich uns zum Schirm gestellt.
 In den Logen edler Brüder
 Schalle stets dein Lobspruch wieder,
 Und erfülle diese Welt.

Chor.

In den Logen edler Brüder
 Schalle stets dein Lobspruch wieder,
 Und erfülle diese Welt.

Uebrigte Strophen, allein.

Last die Sonne fern entfliehen,
 Last sie uns zu nahe glühen,
 Unter dir sind wir bewahrt.
 Und dir Zierde mitzutheilen,
 Hat die Meßkunst dir der Säulen
 Schönes Gleichmaaß offenbahrt.



Last der Baukunst Ruhm erklingen:
Ihr Gedächtniß zu besingen,
Ist getreuer Maurer Pflicht.
Und sie würdig zu erheben,
Spart den Saft der süßen Reben
Unter guten Brüdern nicht.

(Man wiederholt bey jeder Strophe den Chor.)

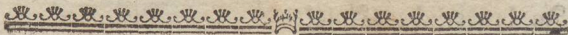
Ein anderes.

Hier, in der Freyheit sicherm Schooße,
In brüderlicher Einigkeit:
Hier, wo der Mächtige und Große
Dem Kleinern Hand und Herze beut:
Hier, wo die Unschuld und die Freude
In ungetrennter Freundschaft stehn:
Hier, Brüder! kommt, und laßt uns heute
Nach unsrer Pflicht zu Werke gehn!

Wir baun der Wahrheit eine Bestie,
Der Weisheit einen Aufenthalt;
Nicht Ehrensäulen noch Palläste,
Vor Unterdrückung und Gewalt.
Wir tragen Lehren und Exempel,
Nicht Marmor, Kalk und Stein zu Haus,
Und richten vor die Tugend Tempel,
Und vor das Laster Kerker auf.



Ein Bau, den keine Wuth der Flammen,
 Der Wassermogen Macht nicht fällt,
 Weil ihn der Weisheit Ritt zusammen,
 Der Wahrheit Pfeiler aufrecht hält.
 Was sind jetzt Babels Wunderwerke,
 Als wüste Haufen, Schutt und Staub?
 Nur unsrer Weisheit ewge Stärke
 Wird keiner Zeit ein morscher Raub.



Vor die Lehrlinge.

Auf! und genießt der Zeit,
 Ihr Brüder und Gefellen!
 Laßt kein unruhig Leid
 Des Lebens Lust vergällen.
 Schenkt ein bis an den Rand,
 Laßt mit dem Glas ein dreysach Zeichen sehen,
 Wir trinken mit verknüpfter Hand
 Der Brüder Wohlergehen.

Der

Der Neugier Lüsternheit
 Forscht stets nach unsern Thaten;
 Doch, Vorwitz samt dem Neid,
 Soll drum nicht mehr errathen.
 Sie sind Erfindungs voll,
 Der edlen Kunst geheimes Werk zu wissen:
 Doch, Trog dem, der nur wissen soll,
 Wie Brüder trinken müssen.

Wer unsre Worte sucht,
 Mit unsern Zeichen prahlet,
 Der prüft uns ohne Frucht,
 Und wird mit Hohn bezahlet.
 Dies hiesse mit der Hand
 Bemühet seyn, des Mondes Lauf zu stören.
 Uns selbst wär alles unbekannt,
 Wenn wir nicht Brüder wären.

Ihr Großen, dieser Welt,
 Ließt öfters mit Vergnügen
 Uns Maurern zugesellt,
 Indeß den Zeppter liegen.
 Die Schürze ward euch werth,
 Ihr warft die Pracht gewohnter Titel nieder,
 Und hieltet euch genug geehrt,
 Hieß man euch gleich nur Brüder.



Es spricht für unsre Zunft
 Die Folge langer Jahre,
 Daß Tugend, Recht, Vernunft
 Der Maurer Grund bewahre.
 Was Laster stützen, sinkt,
 Die Maurerey bleibt stets ehrwürdig stehen:
 Drum setz die Gläser an, und trinkt
 Der Brüder Wohlergehen.

Auf! schließet Hand in Hand!
 Dankt für die frohen Stunden,
 Dankt für dies Freundschaftsband
 Dem Glück, das uns verbunden,
 Und glaubt, man trinkt gewiß,
 So weit die Welt kann Menschen Nahrung geben,
 Kein so erlauchtes Wohl, als dies,
 Daß unsre Brüder leben.



Ein anderes.

Auf! wer sich als ein Glied
 Des hohen Ordens zählet,
 Bezeugt durch euer Lied
 Den Geist, der uns beselet.
 Die Jugend wägt und mißt
 Mit strenger Hand die Wohl lust, die wir schmecken,
 Der Brüder wahre Meßkunst ist,
 Sich Ziel und Maas zu stecken.

Hier ist mit Fröhlichkeit
 Der Weisheit Stirn geschmücket,
 Austraens süße Zeit
 Wird hier verneut erblicket.
 Der Trauben starker Saft,
 In dem oft Fried und Freundschaft unter sinken,
 Giebt hier der Eintracht neue Kraft.
 Wenn wir als Brüder trinken.

Verborgnen, still, und frey
 Genießen, Trost dem Neide,
 Ohn Unruh, ohne Reu,
 Nur wir des Lebens Freude.
 Nach so erhabner Lust
 Wird nur umsonst des Pöbels Herz begehren;
 Uns selber wär sie unbewußt,
 Wenn wir nicht Brüder wären.



Der Neugier schwacher Blick
 Will sehn, was wir begiennen;
 Doch niemals trift dies Glück
 Euch, ungeweyhte Sinnen!
 Ihr suchet Thorheitsvoll
 Der tiefen Kunst geheimes Werk zu wissen;
 Doch Troß dem! der nur merken soll,
 Wie Brüder trinken müssen.

Droht träge Schläfrigkeit,
 Die muntre Lust zu stören,
 Gleich stehen wir bereit
 Mit fertigen Gewehren.
 Ein Feuer, dessen Blis
 Im Kriege kaum der Waffen Donner gleichen,
 Heißt eilends aus der Freude Sitz
 Den Feind der Brüder weichen.

Dich, unsers Glückes Grund,
 Dich, Eintracht! zu verehren,
 Eilt der vergnügte Mund
 Dies Glas ist auszuleeren.
 Laßt all in gleicher Zeit
 Dies Trinkgeschirr ein dreyfach Zeichen geben,
 Zum Sinnbild von der Einigkeit,
 In der wir Brüder leben.

Verknüpfet Hand mit Hand,
 Dankt für die frohen Stunden;
 Dankt für dies Freundschaftsband
 Dem Glück, das es gebunden.
 Es fehle die Gewalt
 Der Ketten, die uns fest zusammen fügen,
 Die Wohlust an den Aufenthalt,
 Wo Brüder sich vergnügen.

Ein anderes.

Zunftgenossen, edle Brüder
 Der berühmten Maurerey!
 Auf! genießt des Lebens Güter,
 Braucht sie, seyd vergnügt dabey!
 Laßt den Wein im Becher blinken,
 Das dreyimal bewegte Glas
 Zeige, daß wir einig trinken,
 Nach der Maurer Regelmaaß.

Mag sich doch der Borwis quälen
 Ueber unser Werk und Pflicht;
 Thoren! was wir euch verheelen,
 Das entdeckt ihr ewig nicht.
 Ihr seyd ohne Frucht beflissen,
 Wenn ihr unser Thun erwegt;
 Denn ihr sollt nicht einmal wissen,
 Wie man hier zu trinken pflegt.



Die sich unsrer Wörter rühmen,
 Und sich solche solche selbst erdacht,
 Die die Zeichen falsch beniemten,
 Werden von uns ausgelacht.
 Ihr ohnmächtiges Gebelle
 Geht verächtlich in den Wind.
 Werdet erst ein Junstgefelle,
 So erfahrt ihr, wer wir sind.

Helden sind oft Mäurer worden,
 Nach geschlossener Siegesbahn:
 Königen hat unser Orden
 Oft sein Schurzfell vorgethan;
 Und von allen, welche Fame
 Ewger Lorbeern werth geacht,
 Hat der süsse Brudername,
 Keinen jemals roth gemacht.

Schließt in Einigkeit und Friede,
 Brüder! jeho Hand in Hand:
 Preist des Himmels milde Güte
 Vor ein solches Freundschaftsband:
 Glaubt, daß auf der ganzen Erde
 Nie kein Glas so ehrenvoll,
 So vergnügt getrunken werde,
 Als auf unsrer Brüder Wohl.

Beym



Beym Trinken.

Der Meister Noah, um zu lehren,
Daß Maurer hocherleuchtet seyn,
Preßte dich, beliebter Wein,
Aus edlen Beeren.
Schenkt uns dies Labfal ein,
Es frölich auszuleeren.
Aus seinen Geistern schöpset Kraft.
Ach süßer Saft!
Laßt den Trank uns als Maurer ehren.

Vom Wasser hat man triumphiret,
Als Noah in der Arche saß.
Keinen Bruder hat dieß Naß
Der Welt entführet.
Zum Denkmahl ist ein Faß
Der Bau, der von ihm rühret.
Auf! rief er, schöpset neue Kraft.
Ach süßer Saft!
Folgt dem Lichte, welches euch regieret.

Ein anderes.

In unsern Bechern wohnt die Freude,
Die Freundin weiser Nüchternheit:
Nicht jene rohe, die uns heute
Mit Lust berauscht, und morgen reut.



In unsern Bechern wohnt das Lachen,
Gesunder Wiß, bescheidner Scherz,
Der Vortheil sich beliebt zu machen,
Ein freyer Geist, ein ofnes Herz.

Doch wißt, sie wohnen auf dem Grunde,
Wer heuchelt, der erblickt sie nie:
Drum, Brüder! führt das Glas zum Munde,
Und trinkt rein aus, so schmeckt ihr sie.

Ein anderes.

Allein.

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt,
Denn Unschuld paart sich mit der Freude,
Ein Weiser, der die Gottheit glaubt,
Geht drum nicht stets im Trauerkleide:
Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
Sicht wider sich mit eignen Waffen:
Die Welt, so von dem Himmel stammt,
Ist nicht umsonst so schön erschaffen.

Chor.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
 Des Lebens Freude zu genießen,
 Den Wein, den kein Geseß verbeut,
 In Becher treuer Freundschaft fließen:
 Und trinkt, nach unsrer Alten Art,
 Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern:
 Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
 Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Allein.

Es ist ein bloßer Eigensinn,
 Sich Zeit und Leben schwer zu machen:
 Weil ich ein Mensch, und sterblich bin,
 Soll ich deshalb niemals lachen?
 Soll ich mich als ein Slav der Noth
 Mit Ketten banger Furcht beschweren,
 Und weil mir die Zerstörung droht,
 Durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
 Des Lebens Freude zu genießen,
 Den Wein, der allen Gram zerstreut,
 In Becher treuer Freundschaft fließen:
 Und trinkt, nach unsrer Alten Art,
 Vernünftig, mäßig, weislich nüchtern:
 Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
 Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

C

Allein.



Allein.

Das Laster soll, und kann, und mag
 Vor dem, was es verdient, erzittern:
 Der Unschuld ewig heller Tag
 Weiß nichts von Sturm, und Ungewittern:
 Der Dummheit finstre Nacht entstehn
 Aus ihrem dürstigen Gehirne:
 Die Jugend wird noch einst so schön,
 Durch frohen Muth, und heitre Stirne.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
 Des Lebens Freude zu geniessen,
 Den Wein, der Jugend selbst erfreut,
 In Becher treuer Freundschaft fließen!
 Und trinkt, nach unsrer Alten Art,
 Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern:
 Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
 Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Auf



Auf das Frauenzimmer.

Laßt euch, ihr erzürnten Schönen!
Mit der Maurerey versöhnen,
Seyd uns nicht ohn Ursach feind!
Laßt euch nicht zu sehr verdriesen,
Daß wir euch die Thür verschließen;
Es ist nicht so schlimm gemeynt.

Alles, was in unsren Zellen
Ueber diese heilige Schwellen
Mit uns eintritt, wird gemein.
Diesem ewigen Gesetze
Opfern wir Glück, Rang, und Schätze,
Nur die Schönheit kanns nicht seyn.

Wir bewundern eure Blicke,
Als des Himmels Meisterstücke,
Und der Erden schönste Zier:
Ueberall habt ihr Verehrer;
Nirgends treuer, nirgends mehrer,
Nirgends eyfriger, als hier.



Schöne Kinder! wollt ihr lieben,
 O! so wählt vor allen Trieben
 Euch der Maurer Zärtlichkeit:
 Wißt, die große Kunst zu schweigen
 Ist uns ganz besonders eigen;
 Und ihr liebt Verschwiegenheit.

Brüder! lacht, wenn artge Schönen
 Unser Heiligthum verhöhnen;
 Sie sind der Vergebung werth.
 Lacht, und küßt sie, wenn sie lästern:
 Trinkt: Es leben unsre Schwestern!
 So wie's unser Brauch begehrt.





Ein anderes.

Dem festen Bau von meinem Glücke
Berleihst du Herrlichkeit und Zier;
Sein Glanz entsteht von deinem Blicke,
Sein schönes Gleichmaaß kömmt von dir:
Er bliebe stets unausgeführt,
So emsig ich zur Arbeit bin;
Doch, daß ihm nichts mehr fehlt, das rühret
Von dir nur, meine Maurerin!

Laß dir den Ruf nicht Zorn erregen,
In Logen gehn, sey euch verwehrt.
Da seyd ihr Schönen stets zugegen,
Wo jemand ist, der euch verehrt.
Du folgst mir, wo ich mich befinde,
Ich führe dich in mir dahin;
Da opfert jeder seinem Kinde,
Und trinkt aufs Wohl der Maurerin.

Du willst ein Bild der Loge sehen,
Wohlan denn! schließ die Thüre zu!
Hierein soll kein Profane gehen,
Hier wohne Freundschaft, Lieb und Ruh!
Statt Weins beseele muntres Rüssen
Mit Scherz, und Freuden unsern Sinn.
Wir können Schürz, und Werkzeug missen:
So macht man eine Maurerin.



Ein Freymäurer-Lied.

Hier, wo uns kein Spötter höret,
 Brüder! hier genießt der Zeit!
 Preist das Schicksal ungestört,
 Preist es, daß ihr Maurer seyd!
 Freyheit, Freundschaft, und Vergnügen
 Sind das Glück der Maurerey.
 Freyheit, Freundschaft, und Vergnügen
 Kommt zu uns herab gestiegen,
 Wohnet unsrer Arbeit bey.

Hier entstehn die Zeiten wieder,
 Da man keinen Stolz gekannt:
 Hier sind Fürsten unsre Brüder:
 Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
 Freyheit, Freundschaft und Vergnügen ꝛ.

Hier entzündet sich Vertrauen,
 Welches Hand in Hände slicht.
 An des Bruders Glück zu bauen
 Ist der Brüder größte Pflicht.
 Freyheit, Freundschaft und Vergnügen ꝛ.



Hier erwecken sich die Herzen,
Ohne Sorge froh zu seyn.
Freud und Armuth reizt zum Scherzen,
Und den Scherz beseelt der Wein.
Freyheit, Freundschaft, und Vergnügen etc.

Ein anderes.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten!
Als Einfalt groß und edel war?
Euch wünschen viele, und beneiden
Den Vorzug eurer Tugend zwar:
Doch keiner ist dabey so kühn,
Euch wiederum ans Licht zu ziehn.

Frey, Freundschaft, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt:
Die Unschuld wird der List zum Räube,
Und Gunst der Falschheit zugewandt;
Und wer ein Wort verspricht, und hält,
Wird zum Gelächter aller Welt.

Verbannt sie nur, in diesem Zimmer
Soll ihre sichere Zuflucht seyn:
Hier dringt des Glücks erborgter Schimmer,
Des Stolzes eitle Macht nicht ein:
Denn hier wird kein Tyrann verehrt,
Und keines Schmeichlers Lob gehört.

Ein anderes.

Laßt nur den Pöbel unsre Thaten
 Fürs Gerichte ziehn;
 Denn dies Geheimniß zu errathen
 Ist zu hoch für ihn,
 Sein eitler Argwohn macht uns lachen,
 Sein Tadel ist ein leer Geschrey;
 Die Weisheit süß und lustig machen,
 Dies ist die Kunst der Maurerey.

Man sagt, die Geister zu beschwören,
 Sey in unsrer Kraft;
 Man nennt der Zaubrer schwarze Lehren
 Unsre Wissenschaft.
 Doch unser Wissen ist, verschweigen,
 Was uns für Lust bescheret sey;
 Nur der, dem Licht, und Tag sich zeigen,
 Erkennt das Glück der Maurerey.

Den Weg der Billigkeit zu gehen,
 Thun, was sich gehört:
 Dem Bruder liebeich beyzustehen,
 Den die Noth beschwert:
 Den feilen Eigennuß zu hassen,
 Stets der Vernunft Geboten treu,
 Im Wohlthun niemals nachzulassen,
 Ist das Gesetz der Maurerey.

Nehme



Nehmt uns, bezauberndes Geschlechte!
Euren Beyfall nicht;
Die Ehrfurcht für der Schönheit Rechte
Ist der Maurer Pflicht.
Das Lob allein, das ihr uns gönnet,
Legt uns den Namen würdig bey:
Wer einen Feind der Laster nennet,
Beschreibt ein Glied der Maurerey.

Als Simson zu der Liebste Füßen
Selber sich verrieth,
So muß er in der Mühle büßen,
Was dies nach sich zieht.
Bey aller Gluht hätt er geschwiegen:
Doch wißt, warum die Schmeichelen
So glücklich war, ihn zu betrügen,
Er war kein Glied der Maurerey.

Ein anderes.

Du mustest, Diogen!
Am Tage Licht verbrennen,
Und hast doch in Athen
Nicht Menschen finden können.
Jetzt, willst du suchen gehen,
So laß unangezündt,
Hier kanst du Menschen sehen,
So viel hier Maurer sind.



Die Freyheit herrschet hier
 Bey edlen Lustbarkeiten,
 Die Wohl lust sihet ihr
 Mit allem Reiz zur Seiten,
 Wir Maurer, wir verbinden,
 Durch Güte der Natur,
 Mit Platons hohen Gründen,
 Den Scherz des Epicur.

O Liebes-Gott! verzeih,
 Du must uns drum nicht hassen,
 Daß wir in unsre Reyh
 Nicht deine Nymphen lassen.
 Du weißt schon, deine Tugend
 Ist nicht Verschwiegenheit.
 Mein; Kind! für deine Jugend
 Müßt keine Heimlichkeit.

Du Störer aller Ruh,
 Sollst unsre Ruh nicht stören.
 Die Brüder würdest du
 In Nebenbuhler kehren.
 Wir sind des Zankes Feinde,
 Und meiden allen Streit,
 Der oft die besten Freunde
 Bey Carvels Ring entzweyt.



Doch glaube darum nicht,
Daß sich so schöne Seelen
Zu Spöttern ihrer Pflicht
Und deines Zepters zählen.
Es mischt in unsre Lieder
Sich oft dein Loblied ein.
Und alle brave Brüder
Sind nach der Loge dein.

Durch meinen Mund begehrt
Ein Schüler von den Alten,
Zum Pfand von seinem Werth,
Hier Zutritt zu erhalten.
Ihr Maurer! reizt den Dichter
Mit ungleich stärkerer Kraft,
Als mancher Sylbenrichter
Verdroßne Brüderschaft.

Ein anderes.

Wir bann nach Winkelmaaß und Bley,
Seht, das ist die Maurerey!
Hier muß die Tugend das Gebäu
Gründen, heben, zieren.
Laster! unsre Thüren
Steht nie euch zu betreten frey.
Seht, das ist Maurerey!

Ein



Ein Werk baun, das den Meister preißt,
 Seht! was bey uns Mauern heißt.
 Da herrschet Regel, Pracht und Geist,
 Wo wir was erfinden;
 Weil nach sichern Gründen
 Uns die Natur das Muster reißt.
 Seht! was bey uns Mauern heißt,

Wir baun Altäre voller Pracht.
 Seht! was uns zu Maurern macht.
 Die sind den Künsten zugebracht,
 Dieses Sitzes Stille
 Hat hier in der Fülle
 Der Musen Söhne hergebracht.
 Seht! was uns zu Maurern macht.

Wir seufzen für manch schönes Kind.
 Wißt, daß Maurer zärtlich sind.
 O Schönheit! die das Herz gewinnt,
 Wer dich nicht kennet,
 Wer von dir nicht brennet,
 Ist bey des Höchsten Abdruck blind.
 Wißt, daß Maurer zärtlich sind.

Wißt,

Wißt, unbewenhte Seelen! wißt,
 Was ein wahrer Maurer ist:
 Ein Freund, der keine Pflicht vergißt,
 Aufgeweckt, verschwiegen,
 Ungeschickt zu trügen,
 Der die Begierden zähmt, und mißet
 Seht ihr, was ein Maurer ist.

Ein anderes.

Alle Lust, die man genießet,
 Fliegt mit eitelm Reiz vorbei;
 Was uns einen Tag versüßet,
 Wirkt den andern bittere Reu:
 Aber wahre Freude fließet
 Aus der bloßen Maurerey.

Diese stillen Wände zieret
 Unschuld, die die Freyheit deckt;
 Nie hat sie der Zank berührt,
 Nie der Frechheit Gift befleckt;
 Und der Wohlstand selbst regieret,
 Hier die Wohl lust, die man schmeckt.



Ein anderes.

Der Bruder.

Endlich steht mir frey,
 Hier, werthe Schaar! bey euch zu schmecken,
 Daß die Maurerey
 Der Freude stete Kette sey.



Dieses Tempels Hoheit zu entdecken,
 Muß mir stete Lust erwecken!

Nie wird seinen Schein
 Der Dummheit giftger Hauch beflecken,
 Er wird ewig rein,
 Der Pöbel stets verachtet seyn.



Doch nun bitt ich, mich zu unterrichten,
 Was sind meine Pflichten?

Der Ehrwürdige.

Zärtlich und bereit
 Der Freundschaft ihren Zoll entrichten,
 Ist die Schuldigkeit,
 Die unser süßes Recht gebeut.

Der

Der Bruder.

Was erquickt euch für vereint Ergehen
Mit geheimen Schätzen?

Der Ehrwürdige.

So erhabne Lust,
Der keine Lust sonst gleich zu sehen;
So erhabne Lust
Ist Fürsten selber unbewußt.

Der Bruder.

Sagt, was brauch ich ferner, euren Willen,
Völlig zu erfüllen?

Der Ehrwürdige.

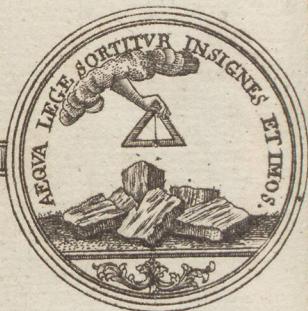
Sey geheim und treu,
Was du genüßt, genüß im Stillen,
Fürchte, daß die Neu
Des Plauderns sichere Folge sey.

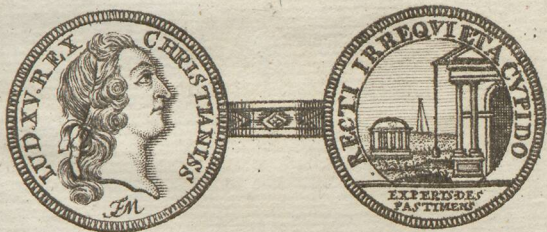
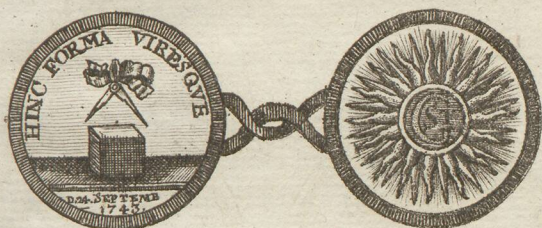
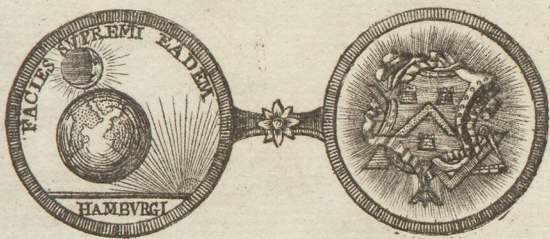
Bruder.

Eh sich euer Licht mir fonte zeigen,
 Wußt ich schon zu schweigen.
 Aebte sind bekannt,
 Es sey dies ihrem Kragen eigen.
 Mein verschwiegner Stand
 Ist meiner Treue sichres Pfand.









J.G. Schmidt, sculpsit a Berlin.



